



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Begriff der Melancholie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Jahr 1514. Alfred Winterstein hat sogar eine psychoanalytische Deutung des Melancholie-Stiches gewagt: das Wiederaufleben frühkindlicher Schuldgefühle gegenüber dem Vater spiegelt sich in der Komposition.

Dürers Begriffsbestimmung der Melancholie findet sich im Zusammenhang einer Warnung der „Malerknaben“ vor überspannter Denktätigkeit. Sie hat zur Folge, daß der Sinn des Menschen sich trübt; der melancholische Geist in ihm nimmt überhand. Nun zeigt Dürers Melancholie-Blatt doch aber keinen Malerknaben, den die „stete Lehr“ in einen Depressionszustand gebracht hat, sondern eine mächtige weibliche Gestalt. Von künstlerischem Gerät ist in ihrer Nähe nichts zu finden, alles Beiwerk gehört vielmehr dem technisch-naturwissenschaftlichen Arbeitsbereich an. Die Gestalt der Melancholie ist geflügelt, sie stellt also nicht einen melancholischen Menschen – eine Melencolica – dar, sondern sie ist die Personifikation des Melancholiebegriffes. Und damit zeigt sich schon, daß wir mit der Dürerischen psychologischen Begriffsbestimmung allein nicht auskommen – richtiger gesagt, daß wir sie ihrer Bedeutung nach erst einschätzen können, wenn wir nach einer Analyse des Blattes zu ihr zurückkehren.

Eine Wanderung durch die Geschichte der Deutungen des Melancholie-Stiches führt nicht auf geradem Wege zum Ziel, sondern hinein in Sackgassen und wieder heraus, über Umwege zurück zur Hauptstraße und schließlich an vielen Ausblicken vorbei wieder in die Nähe des Ausgangspunktes, aber auf eine höhere Ebene. Zunächst will es uns so scheinen, als sähen wir vor lauter Staubschichten der Buchgelehrsamkeit nicht mehr die reinen Züge des Kunstwerkes. Manchmal glauben wir, die Kunstwissenschaft kopiere die Verfahren eines Detektivs, mit so viel methodischem Spürsinn hat sie hinter Dürers „Tat“ kommen wollen. Jeder Winkel des Melancholiestiches ist abgesucht worden: die Frau selbst, ihr Gewand, ihre Schlüssel, ihr Beutel, ihr Gesicht, ihr Kranz, ihr Zirkel, ihr Buch, all das rings verstreute Gerät aus Handwerk, Medizin und Technik, das Gebäude, Glocke, Sand- und Sonnenuhr, Waage und Leiter, Steinblock und Kugel, Hund und Fledermaus, Tiegel und Leiter, Landschaft mit Meer, Küsten, Regenbogen und Kometen usw., usw. Irgendwo – so meinte man – muß doch der Schlüssel zum Verständnis des Ganzen versteckt sein, die toten Dinge müssen doch irgendwie zum Aussagen gebracht werden können! Es wäre höchst ungerecht und töricht, über dieses heiße Bemühen die Achseln zu zucken. Wir danken dem Aufwand an Gelehrsamkeit eine Fülle von Aufklärung über die geistigen Hintergründe der Zeit Dürers und eine genaue Kenntnis der Stoffe, mit denen seine Phantasie gearbeitet hat. Der Vorgang der künstlerischen Schöpfung freilich wird immer rätselhaft bleiben, weil er sich in seelischen Schichten abspielt, in die eine auch noch so genaue Inhaltsanalyse nicht eindringt.

Begriff der
Melancholie

Geschichte der
Deutungen